



KINDER MÜSSEN SPIELEN KÖNNEN. ÜBERALL!

-

Bericht zum Spielmobil-Projekt in
Griechenland des
Playing Peas e.V.





1. Hintergrund und Ziel

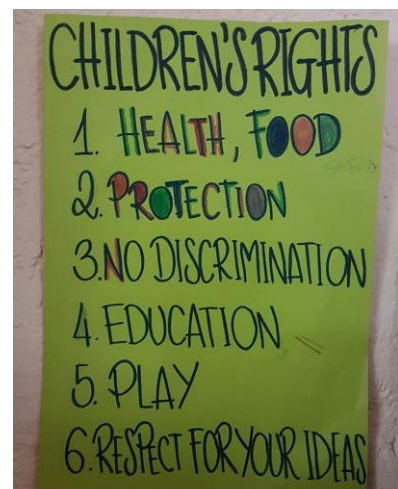
KINDER MÜSSEN SPIELEN KÖNNEN. ÜBERALL!

Darum geht es uns als *Playing Peas – Verein zur Förderung der Spielmoblpädagogik e.V.*, als aktive und ehemalige Spielmobiler:innen, als Planer:innen und Macher:innen der Projekte an EU-Außengrenzen. Wir machen es uns zur Aufgabe, mit unseren Spielmobil-Projekten auf den Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention aufmerksam zu machen und ihn zu stärken. Diese wurde am 20. November 1989 von der UN-Generalversammlung angenommen und trat am 2. September 1990 in Kraft. Wir machen auf Missstände und Nichteinhaltung dieses Übereinkommens aufmerksam.

Das wollen wir erreichen, indem wir ausrangierte oder nicht mehr benötigte, intakte Spielmobile zu den Camps und Aufenthaltsorten von Menschen auf der Flucht an den EU-Außengrenzen bringen. Vor Ort veranstalten wir mit den Kindern und Jugendlichen mehrere Spielaktionen, die gleichzeitig als Multiplikator:innen-Schulung für Fachkräfte, Ehrenamtliche und Interessierte dienen. Ziel ist es, die vielfältigen Möglichkeiten der mobilen Spielkultur aufzuzeigen und praktische Ideen sowie natürlich Material und ein Spielmobil zur Umsetzung von Spielaktionen vor Ort zu hinterlassen. Wichtig dabei ist uns, dass durch unsere Aktionen vor Ort die Möglichkeiten geschaffen werden, dass die Spielmobilarbeit dort dann auch langfristig stattfindet. All das kann nur funktionieren, wenn wir eng mit Kooperationspartner:innen zusammenarbeiten und ein weites Netzwerk spannen und pflegen.

Bisher konnten wir zwei solcher Projekte umsetzen. 2019 verwirklichten wir unsere erste Aktion: Das ausgediente Spielmobil Ratzefatz aus dem Landkreis Fürth fand einen neuen Einsatzort auf Sizilien und wurde vom Playing Peas e.V. an die italienische Organisation „I Girasoli“ übergeben. 2022 bekamen wir dann das alte Moki-Mobil der SJR Betriebs gGmbH aus Pforzheim. Die Fürther Hilfsorganisation Frankenkonvoi e.V. konnten wir als ersten Kooperationspartner gewinnen, die wiederum den Kontakt zum zweiten Partner und damit auch zum neuen Einsatzort des Moki-Mobil herstellten: Das Quick Response Team (QRT) in Thessaloniki, Griechenland. Die Organisation ist aktiv in insgesamt vier Camps in und um Thessaloniki. Deren Ziel ist es, sichere Räume vor allem für Frauen und Kinder auf der Flucht zu schaffen.

Wie es genau zu den Kooperationen kam, welche Vorbereitungen wir treffen mussten und wie das Spielmobil-Projekt in Griechenland vom Playing Peas e.V. tatsächlich umgesetzt wurde, erfahrt ihr in diesem Projektbericht! Viel Spaß beim Lesen!





2. Das Projekt

2.1 Unsere Kooperationen

Alles begann mit einem Anruf aus Pforzheim. Robin Schneider, Fachbereichsleiter der Mobilen Kinderangebote (moki) der SJR Betriebs gGmbH Pforzheim informierte den Verein darüber, dass sie ein neues Spielmobil bekämen und das bisherige „ausgemustert“ werden sollte. Ähnlich wie 2019 war auch dieses Fahrzeug noch gut intakt und zum Verschrotten zu schade. Schnell kamen die Pforzheimer:innen auf die Idee, uns das Spielmobil zur Verfügung zu stellen. Nach einer anfänglich großen Begeisterung kamen aber auch schnell erste Zweifel. Schaffen wir so ein Projekt wie 2019 überhaupt noch einmal? Wer könnte als weitere:r Partner:in in Frage kommen? Durch die große mediale Präsenz des Frankenkonvoi e.V. wurden wir auf deren wertvolle Arbeit in Krisenregionen aufmerksam. Ein erster Versuch der Kontaktaufnahme verlief erstmal ins Leere. Der Verein war gerade stark in ein Hilfsprojekt für die Ukraine eingebunden. Ein Nachhaken erwies sich dann aber als Glücksgriff. Schnell war klar, da geht was zusammen! Mit diesem starken Partner im Rücken, starteten wir im Sommer 2022 intensiv mit den Planungen. Der Frankenkonvoi stellte den Kontakt zum Quick Response Team (QRT) in Griechenland her und auch hier war klar, das ist eine gute Adresse für das Projekt. In der Spielmobilszene verbreitete sich das neue Projekt sehr schnell und während der Übergabe im Rahmen des Internationalen Spielmobilkongresses in Pforzheim konnte der bunte Sprinter mit zahlreichen Spielmaterialien gefüllt werden. Parallel zu den vielen Sachspenden startete der Frankenkonvoi einen Aufruf zur finanziellen Unterstützung unseres Vorhabens. Das große Netzwerk des Fürther Vereins war dabei sehr hilfreich!





2.2 Die Vorbereitungen

Ein solches Projekt und eine Reise nach Griechenland mit einem Spielmobil will gut geplant sein! Daher begannen wir bereits im Herbst 2022 intensiv mit den Vorbereitungen. Vor allem bürokratische sowie finanzielle Herausforderungen galt es als Verein anzugehen. Da wir alle zwar Profis in der Spielmobilarbeit, aber durchweg ehrenamtlich für den Playing Peas e.V. tätig sind, waren die Ressourcen begrenzt. Doch wir waren fest entschlossen, das Spielmobil aus

Pforzheim nach Griechenland zu bringen. So wurde nach Feierabend gehämmert, genagelt, gefundraised und genetzwerkt, was das Zeug hielt. An einem Wochenende im November trafen wir uns alle in Nürnberg, um die weiteren Schritte gemeinsam zu planen, Aufgaben zu verteilen und um nicht zuletzt auch handwerklich tätig zu werden. Wir bauten eine einfache Regalkonstruktion in den



buntbemalten Sprinter, sichteten alle gespendeten Spielgeräte und reparierten den ein oder anderen kleinen Defekt. Nach dem gemeinsamen Planungswochenende ging es dann so richtig los: Wir informierten über unser Projekt auf unserer Website, über Facebook und Instagram, ließen einen Flyer drucken und riefen zum Spenden auf. Denn das war uns klar: Die Überfahrt mit der Fähre, Sprit, Maut, KFZ-Ab- und Anmeldung, Versicherung, ein Satz neue Winterreifen, Kreativ- und Spielmaterialien (die nicht gespendet wurden, aber in keinem Spielmobil fehlen dürfen) und nicht zuletzt Verpflegung und Unterkunft für die freiwilligen Spielmobiler:innen würden einige Kosten entstehen lassen. Doch auch davon ließen wir uns nicht beirren! Vor allem auch aufgrund der großen Unterstützung, die wir von unserem Kooperationspartner, dem Frankenkonvoi e.V., bekamen.





Auf ihren Social-Media-Kanälen machten sie auf unser Projekt aufmerksam und luden uns ein, auf verschiedenen Veranstaltungen mit dabei zu sein. So präsentierten wir uns beim Tag der Offenen Tür, welcher gleichzeitig als Herbstmarkt gilt, in der Sternapotheke in Fürth. Das ist der Vereinssitz von Frankenkonvoi e.V. . Während dem beliebten Winterkiosk auf AEG in Nürnberg stellten wir unser Vorhaben ebenso vor und nutzen die Möglichkeit mit den Besucher:innen in Kontakt zu kommen. Außerdem waren wir in enger Kommunikation mit dem Leiter des Quick Response Team in Thessaloniki. Denn wir wollten so viel wie möglich voneinander wissen: Wie arbeitet ihr? Welche Haltung und welche Fähigkeiten habt ihr? Wer seid ihr eigentlich genau? Und was erwartet uns in Griechenland? Letzteres war selbstverständlich nur für uns von großer Bedeutung. Per Video-Call, E-Mail und, wenn es schnell gehen musste auch per Messenger, blieben wir eng in Kontakt bis zur Abfahrt – die ohne Rücksicht auf noch fehlende Haken auf unserer ToDo-Liste immer näher rückte.

2.3 Die Umsetzung

Mit unseren starken und zuverlässigen Kooperationspartner:innen im Rücken, vielen Stunden Vorbereitungszeit hinter uns sowie großer Aufregung vor alldem, was auf uns zukommen würde, ging es dann endlich los...



Die Fahrt nach Griechenland

Das Projekt wurde ausschließlich mit ehrenamtlicher Arbeit getragen. Insgesamt konnten sechs Mitglieder unseres Vereins gemeinsam die Reise nach Griechenland antreten. Am Freitag, 24.02.2023, um 8 Uhr morgens trafen wir uns alle in Nürnberg und starteten die dreitägige Reise nach Italien. Das Spielmobil fuhr mit drei Personen voraus, während die anderen drei in unserem Begleitfahrzeug folgten. Erste Zwischenstopps waren in Ingolstadt, wo das Spielmobil mit dem Vereinslogo beklebt und die Reisenden mit leckerem Proviant versorgt wurden, und München. Hier stieg ein weiteres Mitglied zu und es wurden die letzten Sachspenden eingeladen.



Weiter ging es über Österreich nach Italien bis nach Civitanova, ein Örtchen an der italienischen Küste. Dort verbrachten wir die Nacht und sammelten Kraft für die zweite Tagesetappe. Am Samstag ging es dann morgens weiter bis an den Hafen von Bari. Dort fuhren wir am späten Nachmittag auf die Fähre, die uns dann nach Igoumenitsa, Griechenland, bringen sollte. Bei starkem Seegang verbrachten wir die zweite Nacht unserer Reise im Aufenthaltsraum der Fähre. Am nächsten Morgen in aller Frühe fuhren wir in der griechischen Hafenstadt an Land und starteten nach kurzer Frühstückspause auf zur letzten Etappe. Am Nachmittag kamen wir erschöpft, aber glücklich über die erfolgreiche Überführung des Spielmobils am Zielort, dem Hauptquartier unseres Kooperationspartners Quick Response Team, welches sich am Rand von Thessaloniki befindet, an: Die „Casa Base“, ab jetzt auch die Base von „unserem“ Spielmobil.



Die Casa Base

Die Casa Base – eine alte Fabrikhalle, die in den letzten Jahren von der Hilfsorganisation Quick Response Team (QRT) mit Hilfe des Frankenkonvoi e.V. zu einem Safe Space (übersetzt: sicherer Ort) für Frauen und Kinder auf der Flucht umgebaut wurde. Sie liegt im Norden Thessalonikis und grenzt unmittelbar an eines der vier Camps für Geflüchtete, in denen das QRT wirkt. Neben regelmäßigen Fahrten in die Camps, um Hilfsgüter zu verteilen sowie der Koordination der Einsätze ehrenamtlicher Ärzt:innen, macht sich das QRT den täglichen Betrieb der Casa Base als Lern- und Kulturort für Frauen und Mädchen zur Aufgabe. Hier werden vormittags Sprachkurse für Frauen – vornehmlich englisch und deutsch – von ehrenamtlichen Helfer:innen angeboten, nachmittags gibt es ein buntes Programm für weibliche Kinder und Jugendliche mit Spiel, Kunst und Bewegung. Ziele bei allen Aktivitäten – ob Klettern, Skaten, Fotografieren oder Musizieren – ist es, Selbstwirksamkeit und Resilienz der Mädchen zu stärken. Prinzipien der Arbeit sind Teilhabe und Partizipation. Das heißt, alle helfen und gestalten mit, können Ideen und Wünsche einbringen.





Das Angebot in der Casa Base ist für alle kostenlos und freiwillig. Die meisten kommen aber regelmäßig und nutzen jede Minute des Dort-Sein-Dürfens. Sind gerade keine speziellen Aktionen am Nachmittag geplant, so gibt es immer die Möglichkeit zum freien Spiel – ob drinnen oder draußen.

Die Casa Base steht unter der Leitung eines Hauptamtlichen. Für alle Aktivitäten in der Casa Base und in den Camps ist das QRT auf ehrenamtliche Unterstützer*innen angewiesen. Neben Lehrer*innen und Ärzt:innen variiert so auch das Nachmittagsangebot teilweise nach den Interessen und dem Know-How der ehrenamtlichen Helfer:innen.



Nach zweieinhalb Reisetagen im Spielmobil war es ein ganz besonderer Moment an diesem Ort anzukommen: Viele Monate hatten wir auf diesen Moment hingearbeitet, das alte Moki-Mobil aus Pforzheim auf den Hof der Casa Base zu lenken. Wir wurden von allen herzlichst empfangen und durften direkt bei einer Geburtstagsfeier von einer der jungen Frauen teilhaben. Die ersten beiden Tage nutzen wir, um uns auf die ersten Spielaktionen vorzubereiten und unser mitgebrachtes Material zu sortieren. Die Kinder, die jeden Nachmittag in die Casa Base kamen, erwarteten schon sehnsüchtig, all diese Dinge einmal auszuprobieren. So erfüllten wir diesen Wunsch natürlich und veranstalteten einige Spielaktionen auf dem Außengelände der Casa Base.



Aber wir erfuhren in diesen ersten Tagen auch viel über die wertvolle Arbeit unserer Kooperationspartner:innen des QRT in den Camps und von den Mädchen und Frauen der Casa Base. Auch wurden uns die Schwierigkeiten und Hürden der Arbeit erläutert. So ist es seit geraumer Zeit nicht mehr möglich, in allen Camps Hilfe anzubieten, da Nichtregierungsorganisationen (NGOs) keinen Zugang zu den Einrichtungen erhalten, wie z.B. im großen Camp in unmittelbarer Nachbarschaft zur Casa Base. Die erfahrenen Freiwilligen kämpfen täglich damit, dass die Politik in Griechenland die Abwehr von Geflüchteten zum Ziel hat und nicht die Verbesserung der Strukturen humanitärer Hilfe oder gar das Voranbringen der Integration Asylsuchender.



Die Spielmobilarbeit vor Ort

Der Kern unseres Projektes war natürlich das Spielen mit den Kindern vor Ort. Das Quick Response Team verschaffte uns den Kontakt zu einem Camp für Geflüchtete in der Nähe von Thessaloniki. Die Leitung des Camps duldet die Mitarbeit von NGOs nicht nur, sondern begrüßt sie sogar. So werden wir direkt am ersten Tag herzlich von der Campleitung und dem Sicherheitspersonal begrüßt.



Das Camp liegt etwa 30 - 45 Fahrminuten außerhalb der Stadt im ländlichen Gebiet. Im Umkreis ist nur Einöde, keine anderen Häuser, öffentliche Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten oder ähnliche Infrastruktur. Container dienen als Wohnunterkünfte, Schulräume sowie als Verwaltungs- und Büroräume. Das gesamte Areal ist mit einem Zaun umfasst und der Eingang mit einer Schranke gesichert. Schnell wird uns klar, dass das Spielmobil hier genau richtig ist.

Also fahren wir das erste Mal ins Camp ein. Während eine von uns das Spielmobil im Schrittempo durch die Schranke lenkt, flankieren die anderen das Fahrzeug von allen Seiten, um sicherzugehen, dass niemand zu dicht an das fahrende Auto herankommt. Geparkt wird auf einem asphaltierten Platz im Zentrum des Camps. Sobald uns die Kinder mit unserem großen bunten Spielmobil entdecken, ist die Neugier geweckt. Wir gehen aufeinander zu, begrüßen uns und stellen uns vor. Lange wird aber nicht gewartet, bis wir das erste Spiel initiieren: Ohne langes Erklären beginnt eine Erbse und wird unübersehbar zum Monster. Sofort erkennen die Kinder, was nun passieren wird - auch ohne gemeinsame Sprache - und rennen schreiend in alle Richtungen. Durch großes Monstergebarren und Gebrüll wird für alle schnell klar, wer wen jagt und wer vor wem weglaufen muss. Jede Person, die gefangen wird, wird ebenfalls zum Monster und hilft ab diesem Zeitpunkt, alle anderen auch zu fangen, bis zum Schluss ein ganzes Heer an Monstern über den Platz jagt. Unsere erste Spielaktion hatten wir intensiv im Team vorbereitet, vom Anfangs- bis Abschlussspiel. Wir profitierten dabei von der jahrelangen Erfahrung, die alle Teammitglieder aus der Spielmobilarbeit mitbringen. Doch trotz der vielen Erfahrung, ist es jedes Mal ein ganz besonderer Moment, wenn man an einem neuen Ort mit noch unbekannten Kindern das erste Mal gemeinsam spielt. Alle waren sofort mit Begeisterung dabei – ohne Ausnahme!



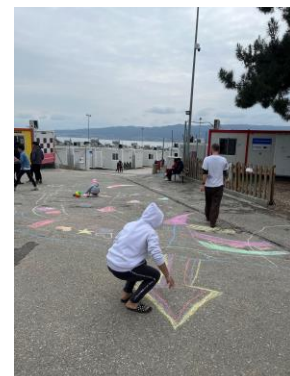
Nach einer guten Weile gemeinsamen Spiels wird die Neugier immer größer, was es mit dem großen bunten Bus auf sich hat. Noch sind die Regeln nicht bekannt, zum Beispiel, dass es beim Ausladen aufgrund der Verletzungsgefahr kein Gedränge und Geschubse geben darf. Und wir kommunizieren den Kindern, dass es sich bei den Spielgeräten nicht um Spenden handelt. Denn diese Situation kommt im Laufe der Flucht sehr häufig vor: Aus einem großen Auto werden Nahrungsmittel, Kleidung oder Hygieneartikel verteilt. Dass die Spielmaterialien im Spielmobil von allen genutzt werden können, daher aber auch geteilt und am Ende wieder zurückgebracht werden müssen, ist den Kindern noch nicht bekannt. Daher achten wir darauf, das Ausräumen trotz der großen Kindermenge möglichst ruhig anzugehen und die gemeinsamen Regeln durch Vormachen zu erklären. Die Kinder werden mit eingebunden und helfen mit. Nach und nach tragen alle etwas aus dem Mobil heraus auf die graue, asphaltierte Fläche, sodass nach und nach folgendes Bild entsteht:



Aus bunten Hütchen entsteht ein Parcours, der von den Kindern später mit Scootern befahren werden kann. Daneben, auf einer großen Plane zum Draufsetzen, werden einige Großbrettspiele aus Holz aufgebaut: zwei große Dozzer (ca. 1 x 2 Meter, ähnelt einem Air-Hockey-Spiel), zwei Weykicks (eine Art Fußballspiel mit magnetischen Figuren) und ein Käsebrett (Geschicklichkeitsspiel mit einer Murmel und vielen Löchern). Ein paar Meter weiter wird mit Kreide ein großes Areal markiert, welches als freie Spielfläche für Badminton, Hula-Hoop-Reifen, Springseile, Stelzen oder Jongliermaterial dient. Auch vier Pedalos stehen hier zum Ausprobieren bereit. Am Rand des Platzes wird eine zweite Plane ausgebreitet, darauf werden Wasserfarben, Wasserbehälter und Pinsel verteilt. Malpapier von einer großen Rolle wird über die komplette Plane gelegt und mit Klebeband fixiert. Damit beim künstlerischen Schaffen die Kleidung nicht dreckig wird, kann man sich einen Malkittel ausleihen. Einige Jugendliche leihen sich einen Basketball aus und beginnen etwas Abseits ein Spiel. Ein altes Kletterseil wird an einem der Container festgeknotet und von einer Erbse geschwungen. Nun können sich alle ausprobieren: Wie häufig wird gesprungen? Bei jedem Kind wird in den verschiedensten Sprachen laut mitgezählt und angefeuert. Die Spielaktion ist in vollem Gange!



Während unseres Aufenthalts in Thessaloniki können wir noch fünf weitere solcher Spielaktionen in diesem Camp veranstalten. Bereits nach dem ersten Mal kennen die Kinder die Abläufe, begrüßen uns überschwänglich, sobald das Spielmobil ins Camp hineinfährt und gestalten das gemeinsame Spiel aktiv mit. Die Mitarbeitenden im Camp empfangen uns ebenfalls stets herzlich. Wir lernen zwei Pädagog:innen vor Ort kennen, die die Kinder in die Schule begleiten und auch Bildungsangebote vor Ort gestalten. Der Austausch ist sehr bereichernd. Auch der Leiter und die beiden Volunteers des Quick Response Team kommen zu einer Spielaktion und wir können ihnen eine kleine Einführung in die Spielmobilarbeit geben. Die drei haben viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Familien auf der Flucht, doch diese Arbeitsweise ist ihnen ganz neu und begeistert. Allen Beteiligten wird jetzt noch einmal so richtig bewusst, dass professionell durchgeführte Spielmobilarbeit hier genau am richtigen Ort ist. Diese bereichernden, eindrucksvollen Erlebnisse, die positiven Rückmeldungen der Kinder, Eltern und Mitarbeitenden vor Ort sowie das intensive Gefühl, dass der Bedarf nach gemeinsamem Spiel hier unglaublich hoch ist, macht uns den Abschied am letzten Tag sehr schwer. Die gute Nachricht: Das QRT wird alles daransetzen, mit dem Spielmobil wieder zu kommen, auch wenn die Playing Peas wieder abgereist sind: Denn das Spielmobil ist gekommen, um zu bleiben!





3. Resümee und Ausblick

Wir blicken nun zurück auf ein von langer Hand geplantes internationales Spielmobilprojekt und können sagen: Wir haben unser Ziel, das Recht auf Spiel auch an EU-Außengrenzen sichtbar zu machen und Kindern auf der Flucht eben dieses einzuräumen, erreicht. An dieser Stelle können wir klar die Faktoren herausstellen, die diesen Erfolg bedingt haben:

Finanziell wurde dieses Projekt ausschließlich durch Spenden ermöglicht. Den großzügigen Spender:innen gilt unser besonderer Dank und wir freuen uns, wenn ihr auch künftige Projekte des Playing Peas e.V. mit Interesse verfolgt. Jeder einzelne Euro hat dafür gesorgt, dass das Spielmobil neue Reifen bekam, mit Spiel- und Kreativmaterial gefüllt wurde, der Tank unzählige Male gefüllt, die Fähre zur Überfahrt von Bari nach Igoumenitsa bezahlt werden konnte und die sechs Erbsen während ihrer ehrenamtlichen Arbeit in Thessaloniki ein Dach über dem Kopf hatten. Auch die vielen Materialspenden aus der Spielmobil-Gemeinschaft waren eine riesige Hilfe.

Auch wenn schon häufig erwähnt in diesem Bericht: Die zuverlässige, professionelle und freundschaftliche Kooperation mit dem Frankenkonvoi e.V. ermöglichte uns ganz grundlegend die Umsetzung des Projektes. Ohne die starke Unterstützung beim Fundraising, bei der Öffentlichkeitsarbeit und der Kooperation mit QRT wäre diese Reise nicht zu Stande gekommen. Die Kooperation und wertvolle Zusammenarbeit mit dem QRT war eine große Bereicherung und ein unvergessliches Erlebnis. Und zuletzt hätte das Projekt so nie stattgefunden, wäre uns nicht das alte Moki-Mobil aus Pforzheim überlassen worden!

Ein weiterer Erfolgsfaktor erwächst aus den Playing Peas selbst: Als Gruppe schafften wir es, die Vielfalt jahrelanger Erfahrung aus der professionellen Spielmobilarbeit miteinander zu teilen, daraus zu schöpfen und das Projekt zu bereichern. Spannungen und Konflikte trugen wir gemeinsam. Auch die daheim gebliebenen Erbsen unterstützen durch Mitarbeit und Beistand aus der Ferne.

Doch es gab und gibt auch Herausforderungen. Die Organisation der Reise und besonders die Bürokratie rund um die Ausführung des Spielmobils hielt einige Probleme bereit. So ist das Spielmobil nun in Thessaloniki, wartet aber immer noch auf seinen regelmäßigen Einsatz in den Camps. Sobald das Spielmobil auf den griechischen Straßen rollt, gilt es im nächsten Schritt Freiwillige zu finden, die die Spielaktionen in den Camps und in der Casa Base mit Freude weiterführen wollen.

Schließlich bleibt auch Ratlosigkeit und Wut: Warum konnten wir nicht auch die Kinder in anderen Camps in und um Thessaloniki mit unserem Spielmobil besuchen? Warum wird die Arbeit von Organisationen wie dem QRT und der Casa Base von staatlicher Seite nicht unterstützt – sondern eher erschwert? Die Helfer:innen vor Ort berichteten uns, dass die griechische Regierung die Arbeit von NGOs in den Camps kaum mehr zulässt. Dementsprechend verschlechtert sich die Situation für die dort wohnenden Menschen immer weiter, vor allem für



Kinder und Jugendliche. Auch Griechenland hat die UN-Kinderrechtskonvention ratifiziert und sich ihnen damit vertraglich verpflichtet. Gleiches gilt für alle anderen EU-Länder: Alle sind zwar Vertragsstaaten, doch eine ernsthafte und konsequente Umsetzung der Kinderrechte bleibt scheinbar aus – vor allem hinsichtlich der politischen Strategien an den EU-Außengrenzen.

Unser Projekt erscheint vor diesem Hintergrund wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Doch wir engagieren uns in der Spielmobilarbeit aus voller Überzeugung, dass jedes Erlebnis von Gemeinschaft, des Selbermachens, des freien Spiels ein wertvoller Gewinn für jedes Kind ist. Wir nehmen die Kinderrechte als das was sie sind – ein verpflichtender Vertrag und geltendes Recht – und setzen uns dafür ein, dass diese für Kinder erlebbar und in der Gesellschaft sichtbarer werden. Daher bleibt unsere enge Kooperation mit QRT und dem Frankenkonvoi natürlich bestehen und wir werden auch weiterhin tatkräftig unterstützen – sowohl bei der Finanzierung der Zulassung als auch beim Akquirieren von Freiwilligen für die Spielmobilarbeit in und um Thessaloniki. Kontaktiert uns, wenn auch ihr unterstützen möchtet – ob finanziell oder als Freiwillige:r. Wollt ihr noch mehr über unser Projekt erfahren? Dann hört doch in den Podcast vom Bildungszentrum Nürnberg oder vom Frankenkonvoi e.V. rein.

Wir freuen uns auf das nächste Spielmobil und das nächste Projekt des Playing Peas e.V.!





Autor*innen:

Grit Eißler

Verena Schmitt

Laura Mittenzwei

Herausgeberin:

Playing Peas e.V.

Kellerbuckstr. 15d

90556 Cadolzburg

Fotografie/ Copyright Fotos:

Anna-Elisabeth Plath

Veröffentlicht am

23.11.2023

Kontakt:

hello@playingpeas.de

Mehr Infos unter:

www.playingpeas.de

